

Zwischen Schleifenpapier und Leid: Warum Tiere keine Weihnachtsgeschenke sind – und was Vermehrer damit zu tun haben

Potsdam, 02.12.2025 – In vielen Familien beginnt im Dezember die große Suche nach dem „perfekten Geschenk“. Ein Hund, eine Katze – etwas Lebendiges, etwas, das leuchtet wie ein Versprechen. Doch während Kinderaugen strahlen, stehen ganz andere Lebewesen im Schatten dieser Wünsche: Muttertiere, die kaum das Tageslicht sehen. Geschwächte Jungtiere, die viel zu früh von ihnen getrennt werden. Und Tierheime, die die Folgen tragen.

Der Landestierschutzverband Brandenburg e.V. möchte in diesem Jahr nicht nur warnen, sondern erklären, warum die Weihnachtszeit für Tiere aus tierschutzwidrigen Zuchten besonders gefährlich ist – und weshalb jeder Einzelne Teil der Lösung sein kann.

Das andere Weihnachtsszenario

In Oberhavel fand das Veterinäramt in diesem Jahr eine Szenerie vor, die mit Adventsromantik nichts zu tun hatte: **44 Zwergspitze, 12 Bengalen, 2 Servale, 3 Savannahs und mehrere französische Bulldoggen** lebten zusammengepfercht in einem Haushalt. Zwischen Schmutz, Futterresten und improvisierten Verschlägen suchten die Tiere nach Orientierung – vergeblich.

„**Viele der Katzen waren so traumatisiert, dass sie wochenlang jeden Kontakt verweigerten. Das sind Tiere, die gelernt haben, dass Menschen keine Sicherheit bedeuten. Ihre Geschichte beginnt nicht mit Zuneigung, sondern mit Angst**“, berichtet Maria Erler, Vorsitzende des Tierschutzvereins Oberhavel.

Ein zweiter Fall aus Cottbus zeigt ein ähnliches Bild: Beschlagnahmte **Bengal- und Savannah-Mixe**, deren Verhalten deutlich machte, dass sie ihren Platz in der Welt nie kennenlernen durften.

„**Diese Tiere sind nicht einfach schüchtern – sie sind überfordert. Sie mussten ohne Sozialisation groß werden und haben nie erfahren, wie Zusammenleben funktioniert. Genau das macht ihre Betreuung und Vermittlung so anspruchsvoll**“, erklärt Lutz Linke, Vorsitzender des Tierschutzverein Cottbus.

Warum die Weihnachtszeit ein Brandbeschleuniger ist

Verantwortungslose Züchter, sogenannte Vermehrer, wissen genau, wann die Nachfrage am höchsten ist. Kurz vor den Feiertagen steigt die Bereitschaft für spontane Entscheidungen – und für vermeintliche „Gelegenheiten“, die im Internet aufploppen: „Letzter Welpe“, „Sofort abzugeben“, „Perfektes Weihnachtsgeschenk“.

Doch es sind die Muttertiere, die den Preis bezahlen. Es sind die Welpen und Kitten, die viel zu jung abgegeben werden. Und es sind viele Familien, die wenige Wochen später erkennen, dass ein Geschenk, das bellt oder miaut, Verantwortung bedeutet – und manchmal hohe Tierarztkosten.

Ein System, das auf Emotionen baut

„Wir sehen jedes Jahr, wie gut gemeinte Entscheidungen am Ende **Tierleid** fördern. **Vermehrer** arbeiten mit Gefühlen, nicht mit Fakten. Und genau deshalb ist es so wichtig, dass Tierkäufe gut überlegt und nie spontan sind – schon gar nicht als Geschenk“, betont Dr. Burkhard Wendland, stellvertretender Vorsitzender des Landestierschutzverbandes Brandenburg e.V.

Was wir uns für diese Weihnachtszeit wünschen

- Keine Tiere unter dem Weihnachtsbaum.
- Keine Übergaben auf Parkplätzen oder aus dem Kofferraum.
- Keine Tierkäufe über anonyme Online-Anzeigen.
- Dafür: Besuche in Tierheimen, Gespräche, Beratung – und Zeit, eine Entscheidung bewusst zu treffen.
-

Tiere sind keine Überraschung, kein Impuls und keine Deko für einen festlichen Moment. Sie sind fühlende Wesen, deren Leben nicht in einer Geschenkverpackung beginnen sollte – sondern in Sicherheit und Fürsorge.

Der Landestierschutzverband Brandenburg e.V. ruft alle Menschen im Land dazu auf, die Geschichten der Tiere hinter den Zahlen nicht zu vergessen – und ihnen eine Zukunft zu ermöglichen, die nicht mit Leid beginnt.